

# Die Stretchlimousine fuhr wohl anderswo

Die Bellevue-Buben haben es vorgemacht und sich testweise lange Nächte um die Ohren geschlagen. Das Damenteam trinkt lieber mit Stil. Eine lange, lange Nacht der Hotelbars.

Von **Nina Scheu, Claudia Porchet und Sarah Stähli**

Zigaretten, Schreibzeug, Aspirin – die Notfallensilien trinkender Journalisten – begleiten die Bellevue-Girls durch die «Lange Nacht der Hotelbars», eine Veranstaltung, die Anna Normalverbraucherin zeigen soll, dass die Tresen der Zürcher Luxushotels nicht nur Touristen, sondern auch den Einheimischen offen stehen. Elf Vier- und Fünfsternehotels haben sich für die lange Marketingnacht mit Bands und DJs geschmückt. Welcome-Drinks mit teuflischen Mischungen versprechen einen ebensolchen Kater, und ein Shuttle-Service aus historischen VBZ-Bussen und Stretchlimousinen schaufelt die Grüppchen von Hotel zu Hotel, von Bar zu Bar bis morgens um drei.

Das Tagi-Test-Trink-Trio bildet sich zu Beginn noch ein, die Route sei zu schaffen, wenn man sich abends um halb zehn in der Startbar an der Bahnhofstrasse verabrede. Immerhin: Im St. Gotthard drängen schon die ersten Pelze wieder nach draussen, hier gibt es Sitzplätze auf sicher. Vor mit Pflanzen verstellten Spiegelfassaden spielt das Julian Ahmadi Quartett Jazz. So laut, zen. Der Welcome-Drink (Wodka mit Minze) schmeckt nach Zahnwasser: Wir ergreifen die Flucht.

## Rein in den Schweizerhof!

Vor dem Schweizerhof sehen wir gerade noch eine Stretchlimousine in die Nacht hinausziehen: knapp verpasst! Eine kleine, eher korpulente Dame mit sehr blondem Haar und Tigerfellkragen befielt: «Rein mit euch! Der Schweizerhof ist auch Teil der Langen Nacht.» Und ihre Begleiterin lächelt uns mit grossen Rehaugen ermunternd zu.

Drinne beschlägt es nicht nur Brillenträgern die Sicht: Es dampft, die Luft vibriert, und aus den Boxen dröhnt Samba Brasileiro. Wer sich auf dem knappen Platz zwischen Tresen und Holztafer noch bewegen kann, schwingt die Hüften. Die Fotografin ist begeistert, Kollegin Porchet zieht es aber nach draussen: Lieber als brasilianische Beckenschwünge hätte sie jetzt einen Kaffee. Oder wenigstens fri-

## Die Barfrau im Storchen schenkt uns ein letztes Glas und ihr offenes Ohr.

während man in der Stille der Nacht schon wieder auf den Shuttle wartet. Weit und breit ist aber auch gar keine Stretchlimo in Sicht.

Der goldschimmernde Hotel-Gepäckswagen erträgt das Elend einer älteren Frau, die schon nicht mehr ganz so sicher



BILD SABINA BOBST

Die brasilianischen Hüftschwünge begeistern die Tagi-Test-Trink-Frauen. Dann aber brauchen sie frische Luft.

sche Luft. Von der gibts genügend, denn wir warten auf den Shuttle. Eine gute halbe Stunde später entlädt uns dieser rumpelnd vor dem Hotel Marriott. Hier sind Evergreens angesagt: Eine biedere Boygroup singt die 70er und 80er rauf und runter, ohrenbetäubend. Kollegin Stähli ist an der Bar verschollen, während sich der Tigerfellkragen eine Pizza schnappt.

Die Leute sind jung, noch will aber niemand tanzen. Vielleicht liegt es an der Dekoration (mit Tomaten gefüllte Glasäulen) oder am Pizzageruch. Kollegin Scheu nippt an einem cassisfarbenen Drink. Dazu gibt es aufgespiesste Truffes und Lollipops. Ohne die müsste man hungern, während man in der Stille der Nacht schon wieder auf den Shuttle wartet. Weit und breit ist aber auch gar keine Stretchlimo in Sicht.

Der goldschimmernde Hotel-Gepäckswagen erträgt das Elend einer älteren Frau, die schon nicht mehr ganz so sicher

auf den Beinen steht, und Kollegin Porchet glaubt, es sei weit nach Mitternacht. Dabei ist es noch nicht mal halb.

Bis der Bus ins verschlafene Hottingen gefunden hat, schreiben wir aber schon ein neues Datum. Im Hotel Claridge überwiegt die Beschaulichkeit. Das E-Piano schrammelt wie eine Hawaii-Gitarre, und die minderjährige Sängerin singt mit piepsiger Stimme «Living Next Door to Alice». Der Herr am Nebentisch versteht «Next Door to Elvis». An der Bar tanzen die zwei Typen, die uns im Shuttle angebaggert hatten, zusammen zu Abba. War wohl doch keine Anmache vorhin.

## Cool und groovy im Steigenberger

Mangels Shuttle nehmen wir den Weg zum Hotel Steigenberger Bellerive au Lac selbst unter die Füsse. Unterwegs gibt Kollegin Scheu Tipps gegen Migräne. Beim Gedanken an schwarzen Kaffee mit Zitrone verzieht Kollegin Porchet aber nur angewidert das Gesicht.

Im stilvollen Steigenberger spielt ein DJ «coole und groovy Vibes»: Wir flüchten auf den Balkon. Doch dort stinkt es bestia-

lisch nach einem der prähistorischen Shuttle-Busse. Eingedenk unserer Erfahrungen mit dem Fahrplan gibt es jetzt nur eins: Alkohol. Kurz darauf murmelt Kollegin Scheu enttäuscht «Bowl» in ihren Welcome-Drink. Frau Porchet hält sich an Cola light und möchte schon wieder weiter: ins Splügens Schloss, das klingt so schön nach Sissi. Doch es kommt keine Kutsche und auch kein Shuttle. Wieder stehen wir in der Kälte und suchen Gesprächsstoff. Um den Jungs eine Freude zu machen üben wir «Girlstalk» und hecheln die optischen Vorzüge der männlich dominierten Tagi-Redaktion durch. Dann endlich kommt der Bus.

Im Sissi-Schloss macht Porchet endgültig schlapp. Wir schnappen uns den letzten Shuttle, der Porchet zum Bahnhof und Stähli/Scheu in die Storchenbar bringt. Hier sind zwar die Läden schon dicht, doch Barfrau Helma hat Erbarmen – und entlarvt uns schon nach der ersten Frage als Journalistinnen. Sie schenkt uns noch ein letztes Glas und ihr offenes Ohr. Keine Musik stört die ausklingende Nacht. Jetzt wären Gespräche möglich, und Kaffee für Porchet gäbe es auch.